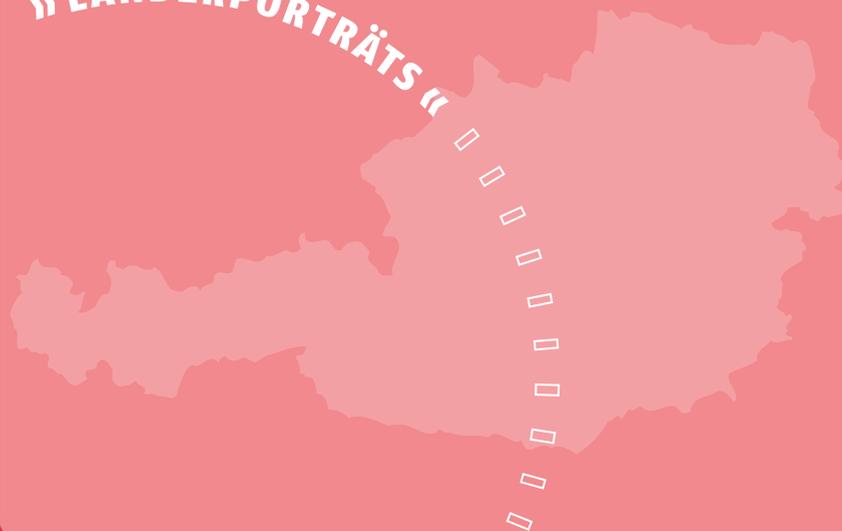


# PORTRÄT

Elke Gruber | Werner Lenz

## Porträt Erwachsenen- und Weiterbildung Österreich

» LÄNDERPORTRÄTS «



Elke Gruber | Werner Lenz

Porträt Erwachsenen- und  
Weiterbildung Österreich

## Länderporträts

Eine Buchreihe des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen e.V. (DIE)

Die rote Reihe des DIE vermittelt einen schnellen Einstieg und eine erste Orientierung über Eigen- und Besonderheiten der Weiterbildung im jeweiligen Land. Die Bände dokumentieren aktuelle Angaben zu den wichtigsten Strukturdaten und enthalten Glossare mit Definitionen der landesspezifischen Terminologie und einen ausführlichen Adressteil. Vertreter/innen aus Wissenschaft, Bildungsplanung und -verwaltung sowie aus der an Auslandskontakten interessierten Praxis der Erwachsenenbildung erhalten komprimierte Informationen zu grundlegenden und aktuellen Fragestellungen, die Ausgangspunkt für weitere, eigene Erkundungen sein können. Die Reihe wird gemeinsam mit dem Konsortium „European Research and Development Institutes of Adult Education“ (ERDI) herausgegeben.

**Wissenschaftliche Betreuung der Reihe am DIE: Dr. Thomas Jung**

## Bisher in der Reihe Länderporträts erschienene Titel (Auswahl):

Irena Sgier, André Schläfli, Bernhard Grämiger  
**Weiterbildung in der Schweiz**  
Bielefeld 2022, ISBN 978-3-7639-6690-5

Galina Veramejchyk  
**Adult and Continuing Education in Belarus**  
Bielefeld 2017, ISBN 978-3-7639-5914-3

Sturla Bjerkaker  
**Adult and Continuing Education in Norway**  
Bielefeld 2016, ISBN 978-3-7639-5592-3

Silke Schreiber-Barsch  
**Adult and Continuing Education in France**  
Bielefeld 2015, ISBN 978-3-7639-5612-8

Maria Gravani, Alexandra Ioannidou  
**Adult and Continuing Education in Cyprus**  
Bielefeld 2014, ISBN 978-3-7639-5302-8

Peter Brandt, Ekkehard Nuissl  
**Porträt Weiterbildung Deutschland**  
4. akt. Aufl. Bielefeld 2009,  
ISBN 978-3-7639-1970-3

Weitere Informationen zur Reihe unter  
[www.die-bonn.de](http://www.die-bonn.de)

Bestellungen unter  
[wbv.de](http://wbv.de)

**Länderporträt**

Elke Gruber | Werner Lenz

# **Porträt Erwachsenen- und Weiterbildung Österreich**

**4., vollständig überarbeitete Auflage**

### **Herausgebende Institution**

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen e. V. (DIE)

Das DIE ist eine Einrichtung der Leibniz-Gemeinschaft und wird von Bund und Ländern gemeinsam gefördert. Das DIE vermittelt zwischen Wissenschaft und Praxis der Erwachsenenbildung und unterstützt sie durch Serviceleistungen.

Lektorat: Dr. Inga Enderle

Die Autoren bedanken sich bei Petra Welles für die Mitarbeit bei der Erstellung des Manuskripts.

Die Druckkosten wurden vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung und der Weiterbildungsakademie Österreich übernommen.

 **Bundesministerium**  
Bildung, Wissenschaft  
und Forschung



### **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Verlag:  
wbv Media GmbH & Co. KG  
Postfach 10 06 33  
33506 Bielefeld  
Telefon: (0521) 9 11 01-11  
Telefax: (0521) 9 11 01-19  
E-Mail: [service@wbv.de](mailto:service@wbv.de)  
Internet: [wbv.de](http://wbv.de)

2023 wbv Publikation  
ein Geschäftsbereich der  
wbv Media GmbH & Co. KG, Bielefeld  
4., vollständig überarbeitete Auflage  
Umschlaggestaltung und Satz: Christiane Zay, Passau  
Herstellung: wbv Media, Bielefeld  
ISBN 978-3-7639-7388-0 (Print)  
ISBN 978-3-7639-7389-7 (E-Book)  
DOI: 10.3278/9783763973897

Diese Publikation ist frei verfügbar  
zum Download unter  
**[www.diespace.de](http://www.diespace.de)** und  
**[wbv-open-access.de](http://wbv-open-access.de)**

Diese Publikation ist unter folgender  
Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht:  
<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>



# Inhalt

<b>1</b>	<b>Einleitung .....</b>	<b>7</b>
<b>2</b>	<b>Informationen über Österreich .....</b>	<b>9</b>
	2.1 Allgemeines .....	9
	2.2 Österreichisches Bildungswesen .....	14
<b>3</b>	<b>Historische Entwicklung .....</b>	<b>24</b>
	3.1 Historiografie .....	24
	3.2 Verlauf .....	24
	3.3 Begriffsverwendung .....	31
<b>4</b>	<b>Rechtliche Grundlagen und Steuerung .....</b>	<b>37</b>
	4.1 Rechtliche Grundlagen .....	37
	4.2 Steuerung .....	45
<b>5</b>	<b>Institutionen und Anbieterlandschaft .....</b>	<b>48</b>
	5.1 Anbieterlandschaft .....	48
	5.2 Einrichtungen der Konferenz der Erwachsenenbildung Österreichs .....	51
	5.3 Qualitätsentwicklung und -sicherung .....	58
<b>6</b>	<b>Finanzierung und Nutzen .....</b>	<b>61</b>
	6.1 Finanzierung .....	61
	6.2 Nutzen .....	69
<b>7</b>	<b>Angebote .....</b>	<b>73</b>
	7.1 Angebotsstruktur .....	74
	7.2 Politische Bildung .....	77
	7.3 Bildungsinformation und Bildungsberatung .....	79
<b>8</b>	<b>Teilnahme .....</b>	<b>82</b>
	8.1 Teilnahme an Weiterbildung .....	82
	8.2 Motive und Themen .....	84
	8.3 Soziale Merkmale .....	87
	8.4 PIAAC-Daten für Österreich .....	92
<b>9</b>	<b>Personal und Professionalisierung .....</b>	<b>94</b>
	9.1 Professionalität und Professionalisierung .....	95
	9.2 Aktuelles Berufsfeld .....	96
	9.3 Aus- und Weiterbildung .....	97

<b>10</b>	<b>Hochschulische Weiterbildung .....</b>	<b>103</b>
10.1	Erwachsenenbildung als wissenschaftliche Disziplin .....	103
10.2	Erwachsenenbildung als Handlungs-, Theorie- und Forschungsfeld .....	106
10.3	Weiterbildung im tertiären Sektor .....	108
<b>11</b>	<b>Internationale Kontexte .....</b>	<b>113</b>
11.1	Vergleichsstudien und Erhebungen zur Erwachsenenbildung .....	114
11.2	Konferenzen und Netzwerke .....	115
<b>12</b>	<b>Perspektiven .....</b>	<b>118</b>
12.1	Tendenzen .....	118
12.2	Perspektiven und Zielsetzungen .....	121
	<b>Literatur .....</b>	<b>122</b>
	<b>Glossar .....</b>	<b>130</b>
	<b>Tabellen und Abbildungen .....</b>	<b>132</b>
	<b>Abkürzungsverzeichnis .....</b>	<b>133</b>
	<b>Autorin und Autor .....</b>	<b>134</b>
	<b>Zusammenfassung .....</b>	<b>135</b>
	<b>Abstract .....</b>	<b>136</b>

# 1 Einleitung

Gesellschaftlicher Wandel beschleunigt sich, und die bisherige „Weltordnung“ scheint instabil. Soziale und ökonomische Transformationen wirken dynamisierend auf das staatlich organisierte Bildungswesen. Auch Erwachsenen- und Weiterbildung<sup>1</sup>, in Österreich noch nicht in das nationale Bildungssystem eingeordnet, reagiert auf die Veränderungen in unterschiedlicher Weise. Dies hat dazu beigetragen, den zeitlichen Abstand, der zwischen den bisherigen drei Auflagen dieses Länderportraits liegt, etwas zu verkürzen.<sup>2</sup> Die seit der letzten Auflage erfolgten Veränderungen in einer vierten überarbeiteten Auflage abzubilden, erschien sinnvoll, da die Publikation nicht nur politischen Entscheidungsträgern und Verantwortlichen im Weiterbildungsbereich dient, sondern auch Praktikerinnen und Praktikern und Studierenden im Rahmen ihrer Professionalisierung eine möglichst aktuelle Grundlage bieten soll.

Die Herausforderungen, denen sich das Bildungswesen insgesamt und die Erwachsenen- und Weiterbildung im Besonderen in den ersten Jahren des neuen Jahrtausends gegenüber sah, sind bis heute nicht geringer geworden. Ohne in den Chor eines üblich gewordenen Krisenjargons zu verfallen, sind doch Entwicklungen zu benennen, die die Grundlagen unserer Existenz, wie sie sich in den letzten acht Jahrzehnten entwickelten, in Frage stellen, wenn nicht sogar bedrohen. Das betrifft

- die politischen Rahmenbedingungen: Die demokratischen Verhältnisse sind in Verteidigungshaltung geraten.
- die Lebensbedingungen: Klimatische und gesundheitliche (Stichwort: Corona-Pandemie) Grundlagen werden brüchig.
- die Migration: Befördert durch Kriegshandlungen, ökonomische Notlagen oder Hoffnungen auf menschenwürdige Existenz, berührt sie alle sozialen Bereiche.
- den Stellenwert des Wertesystems: Individuelle Autonomie und soziale Verantwortung werden immer weniger als Prioritäten anerkannt.

Technologische Veränderungen, Digitalisierung und künstliche Intelligenz sind „Treiber“, die diese Änderungen in Kommunikation, Alltag und Arbeitswelt zusätzlich beeinflussen.

Es gehört zum modernen Selbstverständnis, Österreich und sein Bildungswesen nicht isoliert, sondern in Beziehung zu internationalen Zusammenhängen und Entwicklungen zu betrachten, zu beurteilen und zu gestalten. Das gesamte österreichische Bil-

---

<sup>1</sup> Im Folgenden werden die Begriffe „Erwachsenenbildung“ und „Weiterbildung“ synonym verwendet.

<sup>2</sup> Für die vorliegende Auflage wurden – soweit neueres Zahlenmaterial als das der vorherigen Auflage vorhanden – Daten und Fakten aktualisiert sowie neuere Entwicklungen – wie die Digitalisierung – inhaltlich berücksichtigt.

dungssystem ist allerdings dringend reformbedürftig. Die Corona-Pandemie und ihre Folgen führten dazu, dass die „Bildungsschere“ noch weiter auseinanderklafft. Stärker als in anderen europäischen Ländern wird hierzulande Bildung „vererbt“, d. h. Bildungsstatus und Bildungsabschlüsse sind von der sozialen Zugehörigkeit abhängig. Die daraus resultierende soziale Benachteiligung lässt sich durch Weiterlernen allein nicht ausgleichen.

Dieses Länderporträt zeigt die angesprochene Problematik auf. Mit Bezug auf aktuelle Forschungsergebnisse und Veränderungen im Bildungsbereich – speziell in der Erwachsenen- und Weiterbildung – werden Wege zu notwendigen Reformen erörtert und eröffnet.

## 2 Informationen über Österreich

### 2.1 Allgemeines

Die demokratische Republik Österreich ist ein Bundesstaat mit neun Bundesländern: Vorarlberg, Tirol, Salzburg, Oberösterreich, Niederösterreich, Wien, Burgenland, Steiermark, Kärnten (vgl. Abb. 1). Wien ist zugleich Bundeshauptstadt und Bundesland. Die Einwohnerzahl Österreichs beträgt rund 9,1 Millionen Menschen, davon sind etwa 4,6 Millionen (50,9 %) weiblichen Geschlechts (Stand: Ende 2022). Laut Prognosen dürfte die Einwohnerzahl bis 2060 auf weit über 9,5 Millionen ansteigen. Derzeit befinden sich zwei Drittel der Bevölkerung (5.943.554) im Erwerbsalter von 15 bis 64 Jahren; aufgrund der steigenden Lebenserwartung wird die Zahl der über 65-Jährigen aber verhältnismäßig an Gewicht gewinnen. Im Sinne des lebensbegleitenden Lernens muss sich die Erwachsenenbildung fragen, welche Angebote sie mit welchen Mitteln für diese wachsende Bevölkerungsgruppe bereitstellen wird. Seit Mitte der 1990er Jahre begann die Geburtenrate zu sinken. Waren 1993 etwa 95.000 Geburten zu verzeichnen, kamen zehn Jahre später etwa 77.000 Neugeborene zur Welt. Bis 2011 stagnierte diese Zahl weitgehend. Seither ist wieder ein Geburtenanstieg zu verzeichnen, so dass das Jahr 2016 mit beinahe 87.670 Neugeborenen das geburtenreichste Jahr seit 1997 darstellte. Im Jahr 2022 wurden 82.198 lebendgeborene Babys verzeichnet. Festzuhalten bleibt aber, dass es ohne Zuwanderung seit Jahrzehnten kein Bevölkerungswachstum gegeben hätte. Die durchschnittliche Lebenserwartung lag 2021 insgesamt bei 81,4 Jahren, für Männer bei 78,9 Jahren und für Frauen bei 83,8 Jahren – wobei die Lebenserwartung der Männer in den letzten Jahren stärker gestiegen ist als jene der Frauen (Statistik Austria, 2022e; vgl. Tab. 1).

In Österreich, das seit 01.01.1995 Mitglied der Europäischen Union (EU) ist, gibt es sechs autochthone Volksgruppen: die slowenische Volksgruppe in Kärnten und der Steiermark, die kroatische Volksgruppe im Burgenland und in Wien, die ungarische Volksgruppe im Burgenland und in Wien, die Roma im Burgenland sowie die tschechische und die slowakische Volksgruppe in Wien. Österreich hat sich per Verfassungsgesetz dazu verpflichtet, die Kulturen und Sprachen dieser sechs Volksgruppen zu fördern, zu wahren und zu erhalten.

Insgesamt leben 1.586.709 Personen – das sind über 17 Prozent der Gesamtbevölkerung – mit ausländischer Staatsangehörigkeit in Österreich (Stand: Ende 2022). Etwa die Hälfte von ihnen sind im Besitz der Staatsbürgerschaft eines EU-Landes, wobei Deutschland und Rumänien die diesbezüglich am stärksten vertretenen EU-Staaten darstellen. Unter den Drittstaatsangehörigen bilden Serbinnen und Serben die am stärksten vertretene Nationalität vor Türkinnen und Türken sowie den Bürgerinnen und Bürgern

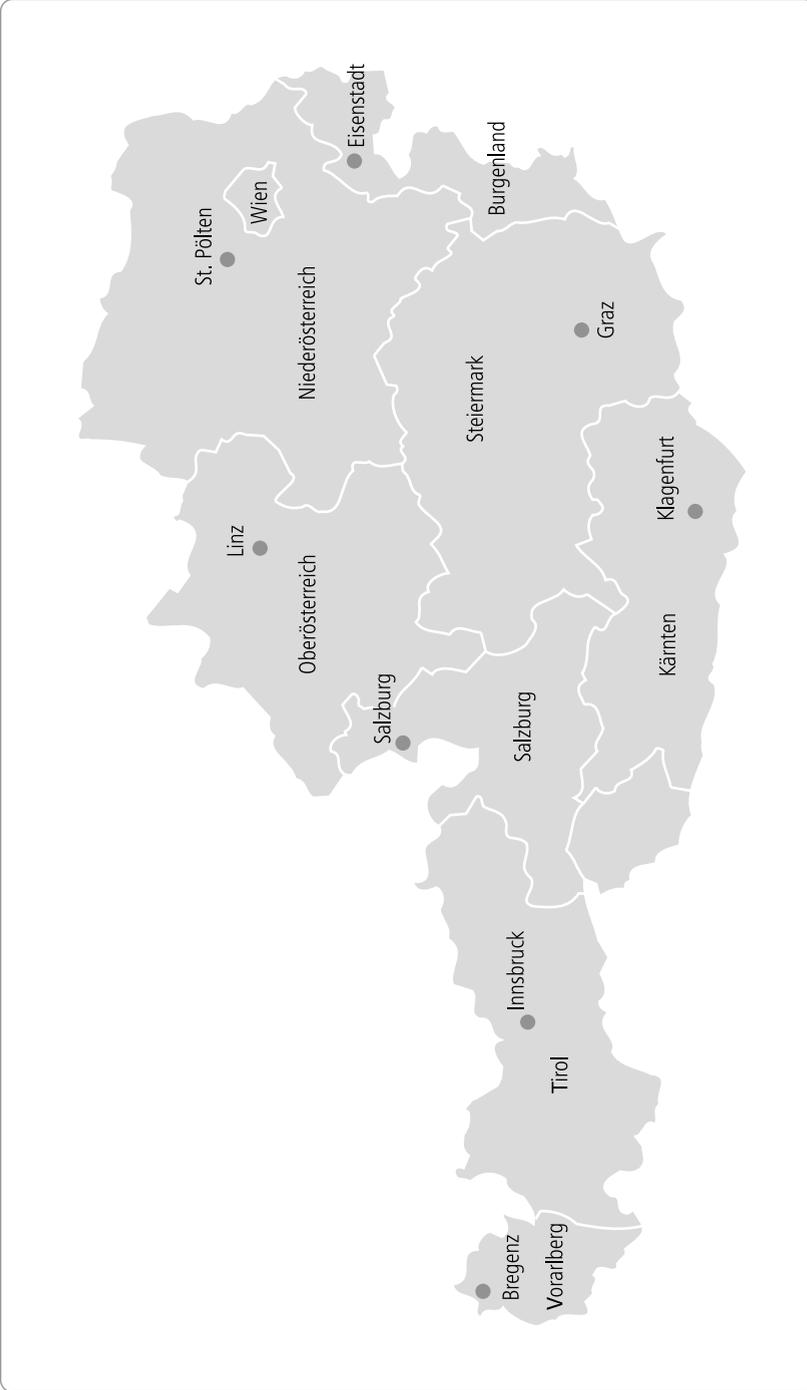


Abbildung 1: Österreich – Bundesländer und Hauptstädte

aus Kroatien. Etwa 25,4 Prozent der österreichischen Bevölkerung weisen einen Migrationshintergrund auf; diese Zahl ist in den letzten Jahren leicht gestiegen (Statistisches Jahrbuch Migration und Integration, 2022a, S. 21). Besonders deutliche Entwicklungen zeigen sich aktuell im Asylbereich. Wurden 2016, also im Jahr der letzten Auflage dieses Länderporträts, insgesamt 42.285 Asylanträge in Österreich gestellt und sank die Zahl der Erstanträge im Jahr 2021 auf 39.930, so erreichte sie im Jahr 2022 mit 112.272 aufgrund des Ukraine-Krieges den bisherigen Höchststand (Bundesministerium für Inneres, 2022).

In Wien wohnen ungefähr 1,9 Millionen Menschen; die beiden nächstgrößten Städte sind Graz mit etwa 283.000 und Linz mit etwa 207.000 Personen. Insgesamt gibt es derzeit 2.093 Gemeinden; davon weisen 204 Gemeinden weniger als 500 Bewohnerinnen und Bewohner auf. Österreich hat im Vergleich zu anderen europäischen Ländern den prozentual höchsten Anteil an Gemeinden mit einer Anzahl zwischen 1.000 und 1.500 Einwohnerinnen und Einwohnern und ist somit als kleinstädtisch und ländlich zu charakterisieren. Österreich umfasst eine Fläche von knapp 84.000 Quadratkilometern; das ergibt eine Einwohnerdichte von 106 pro Quadratkilometer. Teile des Staatsgebietes sind aufgrund der Alpenlandschaft nicht dauerhaft zu bewohnen und zu bewirtschaften.

Das österreichische Wirtschaftssystem unterliegt dem Prinzip der sozialen Marktwirtschaft: Durch Marktordnungen werden vor allem im Agrarsektor Preise gestützt und durch die Sozialpartnerschaft ein Forum der Interessenvertretungen, Lohn- und Preispolitik sowie andere wirtschaftliche Fragen behandelt. Zu den Staatsbetrieben zählten Post, Telekom Austria, Eisenbahn, Bundesforste sowie Kommunalbetriebe und Landesunternehmen. Außerdem gab es verstaatlichte Unternehmungen in Energiewirtschaft und Grundstoffindustrie sowie bei den Großbanken. Die vergangenen Jahrzehnte brachten jedoch Privatisierungen mit sich. Im Binnenland Österreich ist die Wirtschaft mit den eben genannten Ausnahmen privatwirtschaftlich organisiert und kleinbetrieblich strukturiert. Etwa 85 Prozent der knapp 350.000 Unternehmen sind gemäß Wirtschaftskammer Österreich sogenannte Kleinstunternehmen und haben weniger als zehn Beschäftigte. Lediglich 0,4 Prozent weisen 250 oder mehr Beschäftigte auf. Diese Größenordnungen sind hier insofern von Interesse, als die Unternehmensgröße einen entscheidenden Einfluss auf die betrieblichen Weiterbildungsaktivitäten nimmt (vgl. Kap. 5 und 7). Die Tatsache, dass etwa 85 Prozent aller Unternehmen im Jahr 2019 einen Umsatz von weniger als einer Million Euro erwirtschaftet haben, bestätigt die kleinbetriebliche Strukturierung. Im Jahr 2021 verzeichnete Österreich zwar nur ein gedämpftes Wirtschaftswachstum von 0,2 Prozent – womit es in Relation zum internationalen Umfeld immer noch über dem Durchschnitt lag –, konnte aber das Bruttoinlandsprodukt (BIP) auf rund 403 Milliarden Euro steigern. Das BIP pro Einwohnerin bzw. Einwohner betrug 45.043 Euro. Damit lag Österreich im Jahr 2021 auf Platz 29

der großen Volkswirtschaften. Nach aktuellen Schätzungen des *World Economic Forum* ist Österreich das sechzehntreichste Land der Welt, wobei solche Rankings wenig über die tatsächliche Vermögensverteilung im jeweiligen Land aussagen und daher kritisch zu betrachten sind.

Etwa 3,5 Millionen Menschen sind in Österreich unselbstständig erwerbstätig; zusammen mit den Selbstständigen gibt es etwa 4,3 Millionen Berufstätige. Die Anzahl der geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse betrug 2022 durchschnittlich ca. 336.000 pro Monat (Tendenz seit 2010 steigend); davon wurden 61 Prozent von Frauen ausgeführt. Auch die seit 20 Jahren steigende Teilzeitbeschäftigungsquote (Stand: 2021) von 29,4 Prozent (entspricht 1.267.800 Personen) ist ungleich unter den Geschlechtern verteilt: Während sie bei den männlichen Erwerbstätigen bei 11,6 Prozent liegt, weist sie bei den erwerbstätigen Frauen 49,6 Prozent aus. Von insgesamt 1.267.800 Teilzeitbeschäftigungen entfallen somit 1.001.500 Stellen auf Frauen. Im Jahresdurchschnitt 2021 waren etwa 754.000 Ausländerinnen und Ausländer erwerbstätig, davon mehr als die Hälfte als Arbeitnehmende (Statistik Austria, 2022; vgl. Abb. 2).

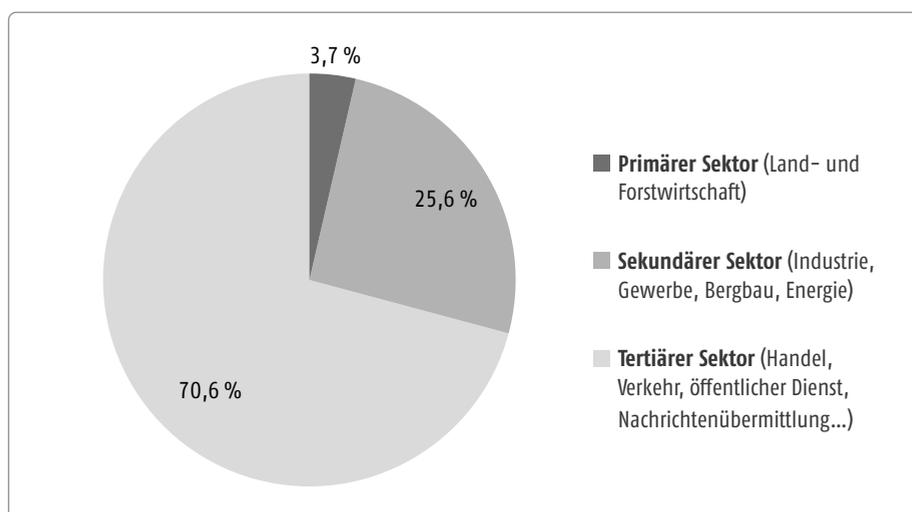


Abbildung 2: Anteile der Erwerbstätigen nach Wirtschaftszweig (Statistik Austria, 2022)

Wer arbeitslos, aber arbeitswillig und arbeitsfähig ist, hat Anspruch auf ein Arbeitslosengeld, das etwa 55 Prozent des vorher bezogenen Nettoeinkommens beträgt, gegebenenfalls aber durch Zulagen (für Kinder und/oder Partnerin bzw. Partner) erhöht wird. Die Anspruchsdauer beträgt je nach Alter der oder des Beziehenden zwischen 20 und 52 Wochen. Nach den ersten 100 Tagen des Bezugs ist es der oder dem Beziehenden unter bestimmten Voraussetzungen zumutbar, eine Stelle außerhalb des bishe-

rigen Tätigkeitsfeldes zuzuweisen. Endet der Bezug des Arbeitslosengeldes, kann eine Notstandshilfe beantragt werden. Diese Hilfe ist von den Vermögensverhältnissen der Bezugsperson abhängig, beträgt zwischen 92 und 95 Prozent des vorher bezogenen Arbeitslosengeldes und muss alle 52 Wochen neu beantragt werden. Die Voraussetzungen der Arbeitswilligkeit und -fähigkeit müssen auch hier gegeben sein. Seit dem Jahr 2010 kann darüber hinaus auch eine bedarfsorientierte Mindestsicherung bezogen werden, die die vormalige Sozialhilfe ersetzt hat. Die Mindestsicherung beträgt mindestens 837,76 Euro monatlich für Alleinstehende und dient als Unterstützung für jene, die ihren Lebensunterhalt nicht selbstständig finanzieren können. Im Gegensatz zur früheren Sozialhilfe ist die Mindestsicherung an die Arbeitswilligkeit gekoppelt.

Die Zahl der Arbeitslosen wies in den letzten Jahren gewisse Schwankungen auf. Nach dem Höchststand von 2005 (mit 223.500 Arbeitslosen) sank die Arbeitslosenzahl wieder, ehe sie ab 2009 erneut anstieg. Im ersten Corona-Jahr 2021 stieg die Zahl auf über 400.000 Personen. Im Jahr 2022 wurden im Durchschnitt 263.000 arbeitslose Menschen erfasst; das entsprach einer Arbeitslosenquote von 4,6 Prozent. Hierbei waren Männer mit 56 Prozent stärker betroffen als Frauen (Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, 2022, S. 23 f.). Österreich wies damit im Jahr 2022 eine deutlich geringere Arbeitslosenquote auf als jene aller anderen EU-Staaten, die bei durchschnittlich 6,0 Prozent lag.

Besonders schwer fällt die Wiedereingliederung von Personen in den Arbeitsmarkt, die älter als 45 Jahre sind. Von wirtschaftlichen Krisen sind aber auch junge Menschen betroffen. Zwischen 2012 und 2019 befanden sich jährlich durchschnittlich 40.000 Jugendliche im Alter zwischen 15 und 24 Jahren in Österreich weder in einer Ausbildung noch in einem Arbeitsverhältnis. Zu dieser als „NEET-Jugendliche“ (*Not in Education, Employment or Training*) bezeichneten Bevölkerungsgruppe zu gehören, besteht für Frauen und Migrantinnen und Migranten ein erhöhtes Risiko. Aktive Arbeitsmarktpolitik, eine gute Konjunktur und der Stellenwert der dualen Lehrausbildung nehmen auf struktureller Ebene besonderen Einfluss auf die Zahl der NEET-Jugendlichen (Koblbauer, Tamesberger, Bachet & Leitgöb, 2015). Im Jahr 2022 sank die Jugendarbeitslosigkeit auf 25.518 Personen (9,5 %) im Jahresdurchschnitt; der EU-Durchschnitt wies einen Wert von 14,5 Prozent aus (Mohr, 2022a).

Die viel diskutierten Ergebnisse der PISA-Studien verweisen seit Jahren auf Defizite hinsichtlich der Lese- und Schreibfähigkeiten. Am Ende der Pflichtschulzeit gehören 20 Prozent der 15- und 16-jährigen Schülerinnen und Schüler zur Lese-Risikogruppe; jede bzw. jeder fünfte Jugendliche kann also einfache Leseaufgaben nicht routinemäßig lösen. Dazu hat das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung im Mai 2023 die Ergebnisse der sogenannten PIRLS-Studie (*Progress in International Reading Literacy Study*) veröffentlicht. Diese Studie zeigt, dass sich die Lesekompetenz von Schulkindern im Jahr 2021 im Vergleich zur letzten Erhebung